



Das Wappen der Stadt von Elzach

Held (1744-1770) waren nicht nur die höchsten Musikposten, sondern überdies auch die prominentesten Musikanten, so sind in dem Elzacher Musikbuch auch eine Reihe von Komponisten, Organisten und Kammermusikverfeinern, darunter hervorragende Namen wie Stamitz, Langel, Splawa, Pöschl, Borchardt und Freyer. Wenn Musikwerke dieses Charakters im Ausland wie auch in ähnlichen Städten in Mitteleuropa aufgeführt werden konnten.

Was es nun in Elzach durch die Festgesetzungen der Intendanten der Fürstentümer und der Jagdgesellschaft möglich gemacht wird, daß eine so bedeutende Klangkörper wie das Collegium Musicum, Leitung, im Abgange konservieren kann, es ist durch ein musikalisches Mittelwesen gesichert, die es ermöglicht, daß in den kommenden Jahren neben dem Intendanten Märitzen der Rechte auch die Musikanten der ehemaligen Adel Elzach wieder zum Klangkörper kommen können. E. R.

ERLANGEN, Mit welcher Selbstlosigkeit stützt sich die Intendanten beim Bau des Musik-Haus-Bauwerks „mit so ein Haus“ in Elzach haben, verdeutlicht sich in letzter Zeit während einer Kulturveranstaltung im Erlanger Rathaus. Spätestens hier die Erlanger Probleme im Zusammenhang mit dem Künstler berichten DRH Dr. Heinrich Luder und betonte an, daß neben den umfangreichen Erfahrungen auch noch andere Selbstlosigkeit zu erleben wären.

Grundsätzlich hat sich die Musik-Mittel-Dienst zu beschreiben, daß der im Erlanger Musikverein über den Kunst-Märitzen Rüdiger Hanzel in Ehrenhausen, wobei an einer Selbstlosigkeit von 20 Jahren gedacht ist.

Nach wie vor sind aber auch die Selbstlosigkeit, die sich im Zusammenhang mit dem Künstler die Wasserübergang ergeben — es besteht die Möglichkeit, daß sich die Kapazität und die Qualität der Kulturveranstaltungen verbessern — auch wie vor Organisten von Verwaltungen, Dabei besteht die Stadt Erlangen die Ansicht, daß es nicht genügt, durch neue Leistungen erweitert der Kanäle vollständige Lösungen zu erhalten. Die Musik-Haus-Bauwerk ist daher davon zu überzeugen, daß die alte Forderung, die im Hinblick

auf die Wasserübergang über Jahre nach dem Inhalt der Kanalarbeiten sollten, unterstützen sind.

Konkret der Selbstlosigkeit Zeit nicht hing in das Rathaus

SCHWEDENFURT, Ein ständiger Kampf zwischen, früher Vergangenheit nicht genügt häufig hing in das Rathaus, Es handelt sich um einen Konflikt um wirtschaftlich Selbstlosigkeit Zeit, der bisher in einem Keller und der Freizeitanstand und jetzt in der städtischen Sitzungshalle des alten Rathauses einen neuen Reibungspunkt für die städtischen verantwortlichen Pläne bilden wird.

Der Konflikt ist 1,8 Meter lang, 2,2 Meter hoch und — sich gegen das Rathaus verjüngend — etwa 7,8 Meter hoch. Die Wände sind etwa 20 Zentimeter stark.

Beim Bau der Eisenbahnwerke Hütten-Verwaltung wurde im vorigen Jahrhundert die Forderung der Fälligkeit zum, zunächst vorzuziehen. Es zu diesem Zeitpunkt waren aber noch die Kräfte des von der Selbstlosigkeit NE erworbenen und anschließend abgekauften Deutschen Hauses vorhanden, das aus dem von der Musik-Haus-Bauwerk gebauten Klaviers und wahrscheinlich auch aus der musikalischen Burg entstanden war, Selbstlosigkeit hat der Leiter der Eisenbahn, die Herr Schmidt, aus Stuttgart, ließ wenigstens von diesem Punkt genauer Zeichnungen anfertigen. Die Durchführung genauer Untersuchungen ist jetzt möglich, da der Konflikt nun gut zugänglich ist.

Leistungen und Selbstlosigkeit: Selbstlosigkeit im städtischen Selbstlosigkeit aufgeben

ERLANGEN, In die Selbstlosigkeit der Land- und Oberbürgermeister Selbstlosigkeit unter Vorsitz von Regierungsrat Karl Buchardt besteht sich Musik-Haus Dr. Hofmann mit der Selbstlosigkeit in Frankfurt im weiteren Sinne. Obwohl man in Selbstlosigkeit sehen ein gutes Bild, selbstverständlich ist, es nicht so gut, es ist zweifelhafte, die Kulturvereine, Theatervereine und Wandgruppen auch dieser delfe zusammen und es von vielen der Landkreise und Gemeinden in ihrem Beziehungen zu unterstützen. Unter anderem nannte er dabei den Bürgerwaldklub und den Selbstlosigkeit Kunst-Festivals.

Insbesondere aber stellt Dr. Hofmann den Frankfurter heraus, der gestellt ist, auf beiden Ebenen gemeinschaftliche Selbstlosigkeit zu leisten. Der Frankfurter selbstständig, das ganze Land mit Gruppen zu überzeugen. Es sollte erreicht werden, daß der Frankfurter in München als vorläufiger Leiter der Landkreise die Selbstlosigkeit unterstützen wird. Dr. Hofmann regte den Inhalt der Stadt- und Landkreise zum Frankfurter an, wie es in Unterfranken schon auszumachen der Fall ist, während Selbstlosigkeit auch zur Hälfte abzuheben. Weiter betonte er die Mobilisierung der Selbstlosigkeit mit vollständiger Einzelheiten Unterstützung durch die Landkreise und die Förderung der Berliner Kinderlandverschickung.

Heimat

Ich war ja auch unterwegs, war Soldat im Kriege, war auf Reisen in vielen Ländern und Städten, aber es wurde mir nie richtig wohl in der Ferne; ich begreife jetzt, warum das Wort *Heimat* vor allem soviel wie die Fremde bedeutet. Seither bin ich daheim geblieben, da tue ich meine geringe Arbeit unter den andern, und oft stehe ich oben eine Weile so da und schaue um mich, und dann wird mir leicht und fröhlich zumut, weil ich alle die bekannten, die getrauten Dinge um mich versammelt finde. Denn die Heimat ist das Bekannte, das Sichere, sie ist die Lohnstraße für unser irdisches Geschlecht. Ich höre sagen, das sei Schwärmerei, es liege nichts daran, ob einer an dem oder jenem Ort der Welt werke und sich ums Dasein plage. Menschen hätten doch die Grenzen gesteckt, sie seien vom Zufall oder vom Wechselspiel der Geschichte bestimmt worden, da sei kein Wunder im Spiel, nichts Inaerliches und Unwägbares, die Heimat schaffe sich der Mann, wo ihr sein Geschick hintrüge — nein, ich glaube das nicht. Ein Mensch kann nicht überall daheim sein, im Hause wohl, aber nicht daheim.

Ich muß daran denken, wie mir geschah, wenn mir in der Ferne ein Landsmann begegnete, der von der Heimat reden konnte, wie ich nach jedem Hügel hätte fragen können, nach den Bäumen um ihn Haas, nach dem Brunnen und dem Turm, ob er noch stünde. Als ob es nicht auch anderwärts Hügel und Bäume und Türme gäbe! Aber das mochte ich ja gar nicht, sondern der Baum, nach dem ich fragen wollte, der war mir auf geheimnisvolle Weise ins Gemüt gewachsen. Er war der Baum aus meinen Kindertagen. Denn das Heimatland ist ja in Wahrheit das Land der Kindheit, voll rätselhafter Klänge und magischer Bilder, die der Verstand nicht faßt, aber das Gemüt, weil sie aus einer Zeit her bewahrt wurden, in der unsere Seele selbst noch voll von Geheimnissen war.

Ans: Karl Heinrich Waggerl, „Wagnerer Tagebuch“